

EINBLICK IN EINE ARISTOTELISCHE DIALOGSITUATION

Es gehört zu den schmerzlichen Verlusten der griechischen Literatur, dass die Dialoge des Aristoteles verloren sind. Im Schriftenverzeichnis des Diogenes Laertios (5, 21) finden sich 18 Titel von Dialogen. Auf der Grundlage der in diesem Schriftenverzeichnis enthaltenen Buchangaben für die einzelnen Dialoge lässt sich ein Umfang von ca. 1000 Seiten im Format einer modernen Textausgabe (Oxford oder Teubner) errechnen. Das entspricht etwa einem Drittel des gesamten platonischen Werkes. Erhalten sind davon nur ca. 5%, etwa 50 Seiten, in der Ausgabe von Valentin Rose¹ 111 z. T. sehr kurze Fragmente. Allerdings sind darunter nur ganz wenige den Wortlaut des Aristoteles wiedergebende Zeugnisse, die man nach der Einteilung der Vorsokratikerfragmente durch Diels / Kranz unter die B-Fragmente stellen würde. Meist handelt es sich um Paraphrasen des zitierenden Autors unter Verwendung aristotelischen Wortmaterials.²

Daher wissen wir nur sehr unvollkommen, wie die aristotelischen Dialoge – etwa im Unterschied zu den platonischen – im einzelnen gestaltet waren. Die ganz wenigen Passagen, die als wörtliche Zitate gekennzeichnet oder erkennbar sind, lassen kaum verallgemeinerungsfähige Rückschlüsse zu. Nur eines ist gewiss und unbezweifelbar bezeugt: Aristoteles ist – im Unterschied zu Platon – in seinen Dialogen als Gesprächspartner selber aufgetreten. Das bedeutet – auf der Folie der platonischen Dialoggestaltung – ein außerordentliches Selbstbewusstsein und zugleich eine Reduktion des fiktionalen Charakters der Dialoge. Während Platon sich hinter allen Dialogpartnern einschließlich Sokrates verstecken und so das philosophische Gespräch in der Schwebelassen konnte, legt Aristoteles sich in ganz anderer Weise durch seinen eigenen Auftritt fest.

Dabei bleibt vorerst offen, wie sich Aristoteles ins Gespräch gebracht hat. Cicero (der wohl nur einige Dialoge des Aristoteles kannte) bezeugt

¹ *Aristotelis qui ferebantur librorum fragmenta* collegit V. Rose (Leipzig 1886) [= R³]. Die neue Sammlung: *Aristotelis librorum deperditorum fragmenta* collegit et annotationibus instruxit O. Gigon (Berlin 1987) enthält zwar mehr (oft zu viel) Text, aber auch zahlreiche Fehler. Die Teilsammlungen von Walzer (1934) und Ross (1955) sind ohne wissenschaftlichen Eigenwert.

² Einen instruktiven Überblick gibt O. Gigon, "Die Dialoge des Aristoteles", *EEAth* 24/1 (1973–74) 178–205.

einerseits, dass Aristoteles im Rahmengespräch aufgetreten und dass er selbst dieser Sitte gefolgt sei (*Att.* 4, 16). Andererseits, so bemerkt Cicero an anderer Stelle, sei Aristoteles Hauptunterredner gewesen (*Att.* 13, 19: “ita sermo inducitur ceterorum ut penes ipsum sit principatus”). Offenbar hat Aristoteles bald das eine, bald das andere Verfahren bevorzugt. Für den als Gegenstück zum platonischen *Phaidon* konzipierten Dialog *Eudemos* ist er offenbar nur im Rahmengespräch aufgetreten.³

In dem philosophisch wohl bedeutsamsten seiner Dialoge *Über die Philosophie* war er selbst der Hauptunterredner. Denn die für das zweite Buch dieses Dialoges sicher bezeugte Kritik an der platonischen Lehre von den Ideenzahlen (Frgm. 9 R³ = 24 Gigon) konnte kein anderer formulieren als Aristoteles selber. Wer seine Gesprächspartner waren, wissen wir nicht; dass Platon selber darunter war, ist eher unwahrscheinlich, aber auf jeden Fall waren es Platoniker.

Unter Absehung der vielen Probleme, die dieser in drei Bücher eingeteilte Dialog aufgibt, sei hier nur ein einziges, und zwar das oben genannte, Fragment behandelt, das unter der Oberfläche des Textes einen Einblick in die aristotelische Dialogsituation zu gestatten verspricht. Es stammt von Syrian (1. Hälfte des 5. Jahrhunderts), dem Lehrer des Proklos, und zwar aus seinem Kommentar zum Buch M der *Metaphysik* des Aristoteles (12, 9). Der Text lautet mit dem dazugehörigen Kontext:

Εὖ πάνυ κατεστοχάσατο ἡμῶν ὁ φιλόσοφος, ὅτι κἄν μυριάκις τοσαῦτα συνθῆ παίγνια πρὸς τοὺς ἀλόντας τῷ θαύματι τῆς παλαιᾶς φιλοσοφίας, οὐδὲν ἀνύτει· πάσας γὰρ ἐποιήσατο τὰς ἐπιχειρήσεις ὡς πρὸς μοναδικούς ἀριθμούς, τῶν δὲ θεῶν οὐδεὶς τοιοῦτος, ἀλλὰ μόνος εἶπερ ὁ μαθηματικός. ἐπεὶ ὅτι καὶ αὐτὸς ὁμολογεῖ μηδὲν εἰρηκέναι πρὸς τὰς ἐκείνων ὑποθέσεις μηδ’ ὅλως παρακολουθεῖν τοῖς εἰδητικοῖς ἀριθμοῖς, εἶπερ ἕτεροι τῶν μαθηματικῶν εἶεν, μαρτυρεῖ τὰ ἐν τῷ δευτέρῳ τῶν *Περὶ τῆς φιλοσοφίας* ἔχοντα τοῦτον τὸν τρόπον· “ὥστε εἰ ἄλλος ἀριθμὸς αἱ ιδέαι, μὴ μαθηματικός δὲ, οὐδεμίαν περὶ αὐτοῦ σύνεσιν ἔχοιμεν ἄν· τίς γὰρ τῶν γε πλείστων ἡμῶν συνήσιν ἄλλον ἀριθμόν;” ὥστε καὶ νῦν ὡς πρὸς τοὺς πολλοὺς τοὺς οὐκ εἰδότας ἄλλον ἢ τὸν μοναδικὸν ἀριθμὸν πεποιήται τοὺς ἐλέγχους, τῆς δὲ τῶν θεῶν ἀνδρῶν διανοίας οὐδὲ τὴν ἀρχὴν ἐφίψατο.

Sehr gut hat es unser Philosoph dahingebracht, dass er nichts ausrichtet, auch wenn er tausendfach so viele Scherze zusammenstellt gegen die, die

³ Ich folge hier der Deutung von K. Gaiser, “Ein Gespräch mit König Philipp. Zum *Eudemos* des Aristoteles”, in: J. Wiesner (Hg.), *Aristoteles. Werk und Wirkung* (Berlin 1985) 457 – 485.

ergriffen sind von der Bewunderung der alten Philosophie. Denn er hat alle Angriffe unternommen gegen die monadischen Zahlen, während von den göttlichen Zahlen keine (eine monadische Zahl) ist, sondern nur die mathematische Zahl. Denn er selbst muss zugeben, dass er nichts gesagt hat gegen deren (der Akademiker) Grundlagen, und auch ganz und gar den Ideenzahlen nicht folgen kann, wenn sie von den mathematischen Zahlen verschieden sein sollen. Es bezeugen dies folgende Worte im 2. Buch der Schrift *Über die Philosophie*: "Wären die Ideen eine andere Art von Zahl, nicht aber eine mathematische (Zahl), so könnten wir wohl keinerlei Kenntnis darüber haben. Denn wer jedenfalls von den meisten von uns kennt eine andere (als die mathematische) Zahl?" So hat er auch jetzt gegen die vielen, die nichts anderes kennen als die monadische Zahl, die Beweise geführt, während er von den Gedanken der göttlichen Männer noch nicht einmal den Ausgangspunkt erfasst hat.

Syrian kam es mit diesem Text nicht auf die Platonkritik als solche an; sie fand er in genau der gleichen Weise in dem kommentierten Kapitel der *Metaphysik* (M 9, 1085 a ff.). Auch wollte er nicht mitteilen, dass Aristoteles die gleiche Kritik schon vor der *Metaphysik* in dem Dialog *Über die Philosophie* formuliert habe. Er wollte etwas anderes. Syrian war ein leidenschaftlicher Platoniker; er wollte nicht (wie andere) Platon mit Aristoteles versöhnen, sondern Aristoteles kritisieren und Platon gegen Aristoteles in Schutz nehmen. Dazu bot ihm die Schrift *Über die Philosophie* die Gelegenheit. Es war ja ein Dialog, in dem die Platoniker zu Wort kamen, deren Argumente sich Syrian bedienen konnte. In der Tat enthält der Text (im Unterschied zu den übrigen Partien des *Metaphysik*-Kommentares Syrians) verkappt dialogische Elemente, die Syrian in einem zusammenhängenden Text geglättet hat. Wollte man diesen Text unter Verwendung des Wortmaterials Syrians in eine Dialogform umschreiben (bzw. zurückschreiben), wäre hier die Stellungnahme der Platoniker zu finden, mit etwa folgender Argumentation. Die Platoniker sagen zu Aristoteles: Du kannst noch so viele, gar nicht ernst zu nehmende Argumente gegen uns ins Feld führen, Du erreichst nichts. Denn Du richtest ja Deine Angriffe immer nur gegen die Annahme, es gäbe ausschließlich einfache Zahlen, und außerdem musst Du ja selbst zugeben, dass Du damit gar nichts ausgesagt hast gegen die Grundlagen unserer Lehre, wenn Du nur die Lehre von den Ideenzahlen angreifst. Und im übrigen richtest Du Deine Darstellung "an die Vielen" (also an eine Öffentlichkeit in einem zu den exoterischen Schriften gehörenden Dialog), während Du weder Intention noch Ausgangspunkt unserer Lehre wirklich erfasst hast.

So etwa muss diese Dialogpartie gelaute haben. Syrian hat dann den Dialog in die dritte Person verwandelt und einige Wendungen ("göttliche Zahl", "göttliche Männer") hinzugefügt. Da er sich mit der platonischen

Position identifiziert, kann er sich auch selbst angegriffen fühlen und auf dieser Basis Aristoteles kommentieren und zitieren.

Der auf diese Weise gewonnene Einblick in eine aristotelische Dialogsituation schließt aber noch eine besondere Pointe ein. Offenbar hat Aristoteles im Dialog nicht nur Einwände gegen die Lehre Platons formuliert, sondern er hat den Platonikern in seiner fiktionalen Gestaltung die Gelegenheit gegeben, auf diese Einwände noch einmal zu antworten. Eine solche Antwort liegt dem Text Syrians zugrunde. Es ist dies ein höchst differenziertes Verfahren, entfernt vergleichbar mit der Behandlung der Einwände gegen Ideen und Prinzipien im platonischen *Parmenides*, mit dem Unterschied freilich, dass durch das Auftreten des Aristoteles als Autor und zugleich als fiktionale Figur im Dialog sich eine viel direktere Relation zu den kritisierten und verteidigten Positionen ergibt.

Hellmut Flashar
Universität München

Из диалогов Аристотеля уцелели лишь незначительные отрывки, составляющие всего около 5% первоначального объема и, в большинстве своем, не воспроизводящие дословно текст Аристотеля. Отсюда наша неосведомленность о форме его диалогов. С определенностью можно лишь утверждать, что, в отличие от Платона, Аристотель выводил самого себя в качестве одного из собеседников. Это говорит о редукции художественного характера диалога по сравнению с Платоном. Кроме того, на основании двух свидетельств Цицерона можно, по-видимому, сделать вывод, что в одних случаях Аристотель выступал как главный собеседник, а в других участвовал лишь во вступлении. В диалоге "О философии" Аристотель был главным участником. В статье рассматривается фрагмент из этого диалога, сохранившийся в комментарии Сириана к "Метафизике" Аристотеля. Целью платоника Сириана была защита Платона от критики Аристотеля. Диалог "О философии" давал ему возможность для этого, так как Сириан мог использовать аргументы платоников, которым было предоставлено слово в этом сочинении. Судя по приведенному в статье отрывку Сириана, в который, вместе с цитатой из Аристотеля, включен обрамляющий ее контекст, Сириан так и сделал. Ответ платоников на критику Аристотелем учения о числах-эйдосах, содержащийся в диалоге Аристотеля, лежит в основе текста Сириана.